

## **Telefongottesdienst**

**am Sonntag Estomihi (14.02.2021)**

Sie sind eingeladen, diesen **Gottesdienst am Telefon** zu feiern. Am Sonntag, den 14. Februar 2021, um 11.20 Uhr **wählen Sie einfach folgende Nummer und schon sind Sie dabei:**  
**Tel.: 0821 - 26 714 054.**

*Es entstehen keine zusätzlichen Kosten für Sie, außer den regulären Telefongebühren.*

### **Kerze entzünden**

#### **Votum**

„Estomihi“ - der Name dieses Sonntags heißt auf deutsch „sei mir“ und stammt aus Psalm 31,3: „Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest.“

Mit diesen Worten begrüße ich Sie herzlich zu unserem heutigen Telefongottesdienst, den wir im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes feiern. Amen

#### **Psalmgebet (Psalm 31)**

HERR, auf dich traue ich,  
lass mich nimmermehr zuschanden werden,  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!  
Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!  
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!  
Denn du bist mein Fels und meine Burg,  
und um deines Namens willen  
wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen,  
das sie mir heimlich stellten;  
denn du bist meine Stärke.  
In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.  
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,  
dass du mein Elend ansiehst  
und kennst die Not meiner Seele  
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;  
du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Errette mich von der Hand meiner Feinde  
und von denen, die mich verfolgen.  
Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;  
hilf mir durch deine Güte!  
Amen

#### **Bibeltext des Tages: Jesaja 58,1-9a**

„Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und begehren meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du

willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.“

**Lied des Tages: 420 Brich mit dem Hungrigen dein Brot**

## **Gedanken zum Bibeltext (Annegret Linke, Pastorin in Osterwald und Heitlingen)**

Wenn in meiner Familie früher diskutiert wurde, ob es in diesem Jahr Karfreitag Fisch oder doch lieber Kartoffelsalat geben sollte, erinnerte sich mein Großvater an seinen Cousin. Dieser hatte stets nachdrücklich strenges Fasten vertreten: „Man kann doch an dem Tag nichts essen, an dem der Herr Jesus gekreuzigt wurde.“ Doch mehrmals war dieser Cousin im Laufe der Jahre erwischt worden, wie er sich Karfreitag heimlich in der Speisekammer bediente.

Als Kind faszinierte mich diese Geschichte. Auf der einen Seite fühlte ich mit diesem Mann, der so alt war wie mein Großvater, den ich aber nie kennen gelernt hatte. Schließlich schlich ich mich ja auch manchmal zum Stubbenschrank, um nach Schokolade zu suchen. Auf der anderen Seite verstand ich nicht, wie so er eine Regel aufstellte, an die er sich selbst nicht hielt.

An diese Geschichte erinnerte ich mich, als ich unseren heutigen Predigttext aus dem Propheten Jesaja 58,1-9a las. Denn auch die Israeliten, an die sich Jesaja im Auftrag Gottes wendet, fasten.

Sie waren erst vor rund 20 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft zurück gekehrt, zwei Generationen waren dort nach einer verheerenden Niederlage gefangen gehalten

worden. Euphorisch waren sie damals aufgebrochen, als der Perserkönig Kyros sie freigab. Sie hatten gejubelt, getanzt. War diese neue Freiheit nicht wie der Neubeginn der Welt? Gott war auf ihrer Seite, griff spürbar in ihr Leben ein: Ein neuer Auszug, wie Jahrhunderte zuvor aus Ägypten, als Gott sie aus der Sklaverei befreite.

Diese Begeisterung können wir vielleicht verstehen. Erinnern Sie sich, wie sich Menschen bei der Maueröffnung 1989 jubelnd in den Armen lagen, obwohl sie sich oft nicht einmal kannten. Endlich frei - mit einem Schlag sah die Zukunft rosig aus, selbst von „blühenden Landschaften“ wurde gesprochen. Doch im Laufe der Jahre gab es manche Ernüchterung, manche Durststrecke zu überstehen.

Den Israeliten geht es auch nicht anders. Nun, rund zwanzig Jahre später, leben sie in Freiheit, Jerusalem ist zum Teil wieder aufgebaut, obwohl es noch Zeichen der Zerstörung gibt. Der Weg ist deutlich mühsamer als gedacht. Jeder Rückschlag, jedes neue Problem lässt sie vergessen, was bereits alles erreicht ist. Und es gibt massive soziale Probleme: So mancher Jude verarmt und gerät in Schuldsklaverei. Das soll das versprochene Heil sein? Müsste Gott nicht wieder eingreifen und ihrem Elend ein Ende machen. Und so versuchen die Menschen, Gott mit Fastentagen und Bußübungen zum Eingreifen zu bewegen.

Gut gemeint ist dies alles, mehr aber auch nicht.

Da erhebt der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes seine Stimme, um die Menschen mit seiner Fastenpredigt aufzustören. Dieser Text hat auch heute noch im Judentum eine große Bedeutung, denn er wird Yom Kippur – dem jüdischen Versöhnungstag – während des Gottesdienstes gelesen.

Zwei Aspekte hat dieser Text. Zum einen hält Jesaja dem Volk den Spiegel vor. Die Israeliten nehmen das Fasten ja durchaus ernst. Sie kleiden sich in Sack und Asche, essen sparsam, verzichten auf gewohnte Bequemlichkeit. Demütig senken sie die Köpfe. In Notzeiten hatte sich das bewährt. Keine Frage, die Menschen suchen Gott.

Heute fasten Menschen nicht, um einen zornigen Gott gnädig zu stimmen, sondern um ihrer selbst willen, wegen der Gesundheit, der Fitness oder um einem Schönheitsideal nahe zu kommen.

Doch auch auf anderen Ebenen wird gefastet, wenn z.B. jemand wegen eines beruflichen Erfolges die Familie hintenan stellt und auf Erholungspausen verzichtet. Tut dieses Fasten gut?

Das greift auch Jesaja auf: „Und das nennt ihr etwas Gutes?“ Denn während sie fasten, gehen sie zugleich ihren Geschäfte nach. Sie streuen sich zwar Asche aufs Haupt, aber die Not anderer sehen sie nicht. Äußere Buß-

übungen sind das, mehr jedoch nicht. Damit aber versuchen sie, Gott in die Pflicht zu nehmen, nach dem Motto: „Du siehst doch wie wir uns zerknirschen, nun mach schon!“ „Sünde“ nennt Jesaja dieses Verhalten, denn es lebt von Täuschung.

Und damit sind wir beim zweiten Aspekt dieses Textes, nämlich dem richtigen, dem guten, dem sozialen Verhalten. Denn nachdem die Gefangenschaft in Babylon überwunden ist, wäre es an den Israeliten, Fesseln zu lösen. Es folgen klare Handlungsanweisungen: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“

Gilt diese Aufforderung nur den Israeliten vor 2.500 Jahren? Wie viele Menschen sind zu Unrecht gefangen - die Berichte von Amnesty International zeigen das. Oder denken wir an die Gewalt, die in Corona-Zeiten in Familien eskaliert. Oder an die Not der Obdachlosen während dieser eisigen Tage.

Die Forderung des Propheten gilt auch uns. Jesaja mahnt mit Weitsicht zu einer Abkehr von ich-bezogenem Verhalten. Denn da, wo wir erste Schritte auf dem Weg der Gerechtigkeit gehen, und seien sie noch so klein, bricht Morgenröte durch Unrecht und Unterdrückung.

Der Lyriker Rudolf Otto Wiemer hat es in seinem Gedicht „Entwurf für ein Osterlied“ so beschrieben:

„Die Erde ist schön, und es lebt sich leicht im Tal der Hoffnung.

Gebete werden erhört. Gott wohnt nah hinterm Zaun.

Die Zeitung weiß keine Zeile vom Turmbau. Das Messer findet den Mörder nicht. Er lacht mit Abel.

Das Gras ist unverwelklicher grün als der Lorbeer.

Im Rohr der Rakete nisten die Tauben.

Nicht irr surrt die Fliege an tödlicher Scheibe. Alle Wege sind offen. Im Atlas fehlen die Grenzen.

Das Wort ist verstehbar.

Wer ja sagt, meint Ja, und Ich liebe bedeutet: jetzt und für ewig.

Der Zorn brennt langsam. Die Hand des Armen ist nie ohne Brot.

Geschosse werden im Fluge gestoppt.

Der Engel steht abends am Tor.

Amen

### **Fürbitten**

Guter Gott, wir leben in unsicheren Zeiten, bedroht von einem Virus. Lass uns aufmerksam handeln im Umgang mit unserem Nächsten. Öffne unsere Ohren, dass wir in der Unruhe des Tages deine Stimme hören. Schenke uns Worte, die andere trösten und ihnen Mut

machen. Lass uns nicht auf unseren Vorteil bedacht sein, sondern lehre uns die Kunst des Teilens. Bewahre uns vor schnellem Urteil und hilf uns, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

So beten wir zu dir:

### **Vater Unser**

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

*Geht hin im Frieden Gottes.*

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir

und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

### **Kerze löschen**